

Stadt. Haus. Philosophie. Hegel in Stuttgart

Ein interdisziplinäres Seminar zur Neugestaltung des Museums

Corina Meyer

Inhaltliche Beschreibung des Projektes

Der 250. Geburtstag des wirkmächtigen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel im August 2020 war und ist Anlass, die Ausstellung im Stuttgarter Hegel-Haus neu zu konzipieren, das Museum als Denklabor neu zu erfinden. Es wurden Konzepte und Wege gesucht, wie der in Stuttgart geborene Denker in der Stadt und im Gedächtnis ihrer Bürgerinnen und Bürger neu verankert werden kann.

Da die Stadt Stuttgart die universitäre Arbeit in die Stadt tragen und für die Bürgerschaft fruchtbare machen wollte, entstand vor diesem Hintergrund 2017 die Kooperation mit der Universität Stuttgart zur Planung der Neukonzeption des Hegel-Hauses. Diese sieht bzw. sah zum damaligen Zeitpunkt vor, philosophische und gesellschaftlich relevante Grundfragen, das Werk und die Wirkung des Denkmachers Hegel verstärkt in den Fokus zu rücken. Dies nahm die Universität zum Anlass, im WiSe 2017/18 mit Studierenden neue und kreative Ansätze für Ausstellungsmöglichkeiten zu erarbeiten, die verschiedenen Zielgruppen ermöglichen, in die Gedankenwelt Hegels einzutauchen.

Drei Fachbereiche der Universität Stuttgart waren beteiligt: Das Institut für Raumkonzeptionen und Grundlagen des Entwerfens (IRGE) für die Architektur, das Institut für Philosophie und das Institut für Kunstgeschichte, in Kooperation mit den Stuttgarter Change Labs, dem Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT) und dem Kulturamt der Stadt Stuttgart, Zukunftslabor Kultur.

Studierende der drei Fächer Architektur, Kunstgeschichte und Philosophie haben in interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen Vorschläge für Aspekte der Neukonzeption erarbeitet. Die in diesen studentischen Teams erarbeiteten Ergebnisse wurden im Sommer 2018 in einer Ausstellung im Hegel-Haus der Öffentlichkeit präsentiert und in den Kulturausschuss der Stadt eingebracht, der ankündigte

te, die studentischen Arbeiten als Impulsgeber in den damals geplanten Gestalterwettbewerb des Hegel-Hauses einzubeziehen.

Mitwirkende in Zahlen

Am Seminar beteiligte Fachgebiete und Lehrpersonen

Fakultät 1: Architektur und Stadtplanung, Universität Stuttgart

IRGE, Institut für Raumkonzeptionen und Grundlagen des Entwerfens

Prof. Markus Allmann

Dipl.-Ing. Bettina Klinge

Dipl.-Pol. Špela Setzen, Koordinatorin Stuttgarter Change Labs (Fakultäten 1+2)

Fakultät 9: Philosophisch – Historische Fakultät, Universität Stuttgart

Institut für Kunstgeschichte

Prof. Dr. Kerstin Thomas

Dr. Corina Meyer

Institut für Philosophie

Prof. Dr. Catrin Misselhorn

Dr. Sebastian Ostritsch

Am Seminar beteiligte Studierende der drei Fachbereiche/Institute

10 Studierende der Architektur (IRGE)

5 Studierende der Kunstgeschichte

5 Studierende der Philosophie

Finanzieller Aufwand

Die Studierenden hatten 2.500,00 Euro Fördergelder bei den Stuttgarter Change Labs¹ eingeworben, mit denen sie die Herstellung ihrer Objekte und die abschließende Projekt-Dokumentation finanziert haben (Material- und Druckkosten).

¹ Die »Stuttgarter Change Labs« sind ein fakultätsübergreifendes Netzwerk der Universität Stuttgart, das zum Ziel hat: a) projektbezogenes Lernen und Lehren an der Universität Stuttgart zu fördern, b) gesellschaftliches Engagement zu intensivieren, c) interdisziplinäres Arbeiten bereits im Studium zu stärken, d) finanzielle Unterstützung zu bieten.

Als Kooperationspartnerin hat die Stadt im Sommer 2018 das Foyer des Hegel-Hauses für die Ausstellung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Laufzeit

Wintersemester 2017/18:

Seminarstart: Mitte Oktober 2017

*Abschlusspräsentation der studentischen Arbeiten vor universitätsinterner Öffentlichkeit:
01.02.2018*

Umsetzung und Herstellung der Objekte für die Ausstellung durch Studierende: Februar/März/April 2018

Ausstellung der studentischen Arbeiten im Hegel-Haus: ab 11.6.2018

Präsentation der Ergebnisse vor dem Kulturausschuss der Stadt: 26.6.2018

Ergebnisse

Aufbau des Seminars und Lehrmethode

Das Projektseminar umfasste nach der Einführungssitzung die Teilnahme an einem 1-tägigen öffentlichen Symposium (27.10.2017) und zwei volle Workshoptage (16.11. und 14.12.2017) bis zur Abschlusspräsentation (1.2.2018).

Die Studierenden hatten sich anfangs durch zwei Aufgaben vorzubereiten (Lektüre zu Hegel; Besuch zweier Ausstellungen und Reflektion derer Struktur wie Erzählung). Die Workshoptage selbst wurden durch Inputs der Lehrenden (Klinge, Meyer, Ostritsch, Thomas) eingeleitet. Die zweite Hälfte gehörte der konzentrierten Arbeit der Studierenden in ihren Gruppen, in der sie erste Ideen entwickelten und bereits am Abend im Plenum präsentierten (1. Workshoptag im Nov.) bzw. den weiterentwickelten Projektfortschritt zu Beginn präsentierten (2. Workshoptag im Dez.) und mit dem Feedback der Lehrenden in den Gruppen weiterarbeiteten. In der Folge suchten die Studierenden uns Lehrende mit ihrem individuellen Betreuungsbedarf auf, bis sie am 1.2.2018 ihre fertigen Konzepte vor dem Seminarplenum, uns Lehrenden und sogar schon den Kooperationspartner:innen der Stadt präsentierten.

Der interdisziplinären Zusammenarbeit der Studierenden lag die lernförderliche Methode des Kooperativen Lernens zugrunde (Johnson e.a. 1999, Hattie 2009). Wir haben die interdisziplinäre Zusammensetzung der Gruppen vorgegeben, um den Vorteil der verschiedenen Fachkulturen und damit verbundenen Denkweisen

bestmöglich nutzen zu lassen. Auf diese Weise hatten alle Beteiligten nämlich einen eigenen Verantwortungsbereich.

Die interdisziplinären Arbeitsgruppen setzten sich im Schnitt aus 1 Studierenden der Kunstgeschichte, 1 Studierenden der Philosophie und 2 Studierenden der Architektur zusammen.

Die Aufgaben innerhalb der interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen wurden wie folgt verteilt: die Studierenden der Philosophie waren für den philosophischen Inhalt verantwortlich, die Studierenden der Kunstgeschichte verantworteten die Erzählung der Umsetzung, die Studierenden der Architektur übernahmen die gestalterische Umsetzung.

Wir Dozierende haben freigestellt, auf welchen Ebenen sich ihr Projekt manifestieren konnte. Konzeptabhängig konnte ihr Projekt a) Vorschläge zu einer neuen Ausstellungskonzeption im Hegel-Haus und/oder außerhalb davon aufzeigen, b) Vorschläge für einzelne Objekte, Installationen oder Intervention im Hegel-Haus, am Standort, in der gesamten Stadt und/oder virtuellen Raum sein, c) performativen Charakter haben (Aufführung, Performance, Projektionen, ...), d) physische und/oder mediale Schwerpunkte legen.

Die studentischen Arbeiten

Es gingen aus den fünf Gruppen fünf Arbeiten hervor, die jeweils eine Idee, einen Gedanken von Hegel umsetzten. Die Studierenden haben beispielsweise Hegels Philosophie in ein Objekt umgesetzt (Projekt 05: Hegelsches Trigon), das in verschiedener Form auch für Besucher vervielfältigbar wäre (Merchandising), andere Projekte haben die Fassade oder Außenwände des Hauses bespielt (Projekte 01: Hegelwand, und Projekt 04: Erlebe, Erkenne, Erfahre Hegel), die unmittelbare Umgebung des Hauses (Projekt 02: Stadt-Haus-Schwelle) oder gar die ganze Stadt einbezogen (Projekt 03: Hegel Haus und Stadt). Die Ergebnisse sind dokumentiert in »Stadt. Haus. Philosophie. Hegel in Stuttgart«, Seminardokumentation WiSe 2017/18, Universität Stuttgart 2018 (n. publ., Kontakt: www.irge.uni-stuttgart.de).

Ergebnis-Präsentation: Ausstellung im Hegel-Haus und Präsentation im Kulturausschuss der Stadt

Ab 11.6.2018 wurden die studentischen Arbeiten im Hegel-Haus ausgestellt, die Ausstellung an besagtem Datum eröffnet. Am 26.6.2018 haben die Lehrenden die Ergebnisse des Projektseminars im Kulturausschuss der Stadt vorgestellt. Die Verantwortlichen im Kulturausschuss kündigten an, die Ergebnisse der Studierenden in die Planung der Neupräsentation des Museums einfließen zu lassen. (Zum damaligen Zeitpunkt war die Neukonzeption noch nicht ausgeschrieben worden.) Es

bleibt, gespannt zu sein – im August 2020 wird Hegels 250. Geburtstag gefeiert und das Haus voraussichtlich im Herbst 2020 mit neuem Gesicht eröffnet.

Abb. 1: Projekt 05: Hegelsches Trigon; Abb. 2: Projekt 04: Erlebe, Erkenne, Erfahre Hegel



Welche Herausforderungen, Probleme, Störungen gab es?

Die geforderte Umsetzung von Hegels Ideen stellte alle Studierenden vor mehrfache Herausforderungen. Großen Respekt hatten die Studierenden davor, dass sie a) hegelsche Philosophie nicht nur verstehen, sondern auch noch kreativ umsetzen sollten. Selbst wenn die Philosophie-Studierenden für den inhaltlichen Teil verantwortlich waren (was auch für sie eine große Aufgabe war), entwickelten sie die Ideen anfangs gemeinsam. Hier stellte sich heraus, dass die Studierenden in der Regel sich auf den Inhalt fokussierten, den der Philosophie-Dozent in seinem Workshop-Input vorgestellt hatte. Außerdem war b) die ursprüngliche Idee, an einer Neukonzeption des Museums zu arbeiten, trotz vorherigen Einkürzens durch uns, zu groß – die Studierenden mussten auch hier erst ihren Weg für einen eigenen realistischen Umfang finden. Die Aussicht c) auf Veröffentlichung und Relevanz ihrer Ideen wurde nicht nur motivierend, sondern in manchen Arbeitsphasen auch als sehr belastend wahrgenommen und wir Lehrenden hatten hierbei mehrere Aufgaben, nämlich neben der inhaltlichen auch die persönliche Betreuung zu leisten. Ein weiterer großer Teil der studentischen Herausforderungen kreiste schließlich d) um die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Was wir als bereichernd begrüßten und als produktiv erwarteten, führte in den Gruppen zu Konflikten. Zwar hatten wir die

Aufgaben innerhalb der interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen jeweils klar verteilt (siehe oben), aber die Arbeitsweise der Studierenden der Geisteswissenschaften schien so anders als die der Architektur-Studierenden zu sein, dass sie untereinander nicht alle zueinander fanden und einige Gruppen auseinanderzufallen drohten. Möglicherweise spielte hier die Stärke der jeweiligen Fraktion eine Rolle, die Architekt:innen waren in der Überzahl.

Was wäre bei nochmaliger Durchführung zu verbessern?

Insgesamt war der Workload des Seminars für alle Beteiligten sehr hoch, insbesondere Absprachen nahmen hier natürlich den größten Teil ein. Es wäre hilfreich, ein solches Projektseminar auf zwei Semester zu verteilen: eine längere Vorbereitung wäre sehr begrüßenswert, in der die Studierenden der einzelnen Fächer noch stärker auf ihre Aufgaben jeweils getrimmt und dann betreut werden, sodass sie einen durch mehr Selbstvertrauen gestärkten Part in der Gruppenarbeit einnehmen können. Dieser Punkt führt zum zweiten Aspekt: Die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollte in solcher Zusammensetzung noch besser vorbereitet und stärker geleitet und betreut werden. (Das würde allerdings den Betreuungsaufwand nochmals enorm erhöhen.) Es könnte also beispielsweise in Kunstgeschichte und Philosophie das erste solcher zweier Semester der jeweiligen inhaltlichen Vorbereitung dienen (Hegel für die Studierenden der Philosophie; und museale Präsentation und Vermittlung für die der Kunstgeschichte); und im zweiten Semester werden alle drei Akteursgruppen zusammengeführt.

Literatur

- Hattie, John A.C., 2009: *Visible Learning: a synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*, London e.a.
Johnson, David W., Johnson, Roger T., 1999: »Making Cooperative Learning Work«, in: *Theory into Practice* (2/38/1999), S. 67-73.